



CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN
MÜNCHEN



Christophorus Hospiz Verein
Jahresbericht

2024

Inhalt

Grußwort des Aufsichtsrats	3
Wichtige Entwicklungen im Jahr 2024	4
Das „Ehrenamts-Kaleidoskop“ – Ehrenamt und seine Vielfalt	5 – 6
Vieles neu macht 2024 – Verschönerungsarbeiten im Christophorus-Haus	7 – 8
Neue Filmreihe „Genuss statt Muss“ – Kochen und Backen im Hospiz	9 – 10
Seelsorgerliche Arbeit – im stationären und ambulanten Bereich	11 – 12
Fachpolitisches Engagement und Gremienarbeit – ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung	13 – 14
Organisation	16
Der Christophorus Hospiz Verein in Zahlen	17 – 23



Liebe Leser*innen,

dem CHV ist eine wertschätzende und inklusive Sprache wichtig, d.h. eine Sprache, die sich an alle Menschen wendet. Der CHV lehnt jeden Sprachgebrauch ab, der Menschen beispielsweise aufgrund ihrer Herkunft, einer Behinderung oder ihres Geschlechts diskriminiert. Die Wahl der sprachlichen Mittel liegt zunächst bei den Autorinnen und Autoren.

Impressum

Redaktion: Cornelia Kurth

Layout: Heike Henig

Fotos: Maria Austen, Mario Fichtner, Alexander Freiesleben,
Hospiz- und Palliativnetzwerk München (HPN-M)

Druck: Kreiter Druckservice GmbH

Grußwort des Aufsichtsrats

Liebe Freundinnen und Freunde, Mitglieder, Förderinnen und Förderer des Christophorus Hospiz Vereins,

das Jahr 2024 gehört der Vergangenheit an und mit dem Jahresbeginn 2025 schauen wir auf ein turbulentes und bewegtes Jahr zurück. Altvertraute Menschen haben sich verabschiedet, viele Neue sind zu uns gestoßen. Der Verein musste sich wieder einmal neu ordnen. Wie Hermann Hesse in seinem Gedicht „Stufen“ schrieb: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. So sehen wir es auch, denn mit neuen Gesichtern kommen neue Ideen und Sichtweisen zusammen und so können wir als CHV bei der Bewältigung von Veränderungen auch weiterhin Vorreiter sein.

In dieser bewegten Zeit bleibt es stets unser Ziel, unseren hohen fachlichen Standard der hospizlichen Versorgung zu erhalten, zu dem wir uns verpflichtet haben: die uns Anvertrauten in ihrer letzten Lebenszeit menschlich wie fachlich umfassend und individuell zu begleiten. Dies gelingt uns nur mit den richtigen, gut qualifizierten Mitarbeitenden. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des Aufsichtsrats bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen des CHV sehr herzlich für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr bedanken!

Wie jedes Jahr lassen wir Sie in diesem Jahresbericht „hinter die Kulissen“ blicken. Wir berichten von der Vielfalt an Themen, die uns 2024 beschäftigt haben.

- Der Artikel über das Ehrenamt berichtet über verschiedene Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements im CHV, ohne das wir unsere Arbeit nicht in der erforderlichen hohen Qualität ausführen könnten.
- Viel Mühe und Aufwand haben wir in Verschönerungen und Renovierungsarbeiten im Christophorus-Haus und speziell im stationären Hospiz investiert. Der Einzug 2006 liegt fast zwei Jahrzehnte zurück und die intensive Nutzung hinterlässt ihre Spuren.
- Die Hauswirtschaft, die für unsere Bewohnerinnen und Bewohner des stationären Hospizes kocht, ist eine tragende Säule in der Versorgung. Wir fragen und hören zu, was Menschen in ihren Tagen bei uns noch essen möchten oder auch nicht. Wie kreativ und einfühlsam dies geschieht, zeigen unsere neuen Filme „Genuss statt Muss“.
- Wie vielfältig sich die seelsorgerische Arbeit im CHV gestaltet, erzählen unsere drei Seelsorgenden Ulrike Wälde, Johannes Seibold und Harry Braun.
- Und schließlich findet auch unser fachpolitisches Engagement noch Platz in diesem Jahresbericht. An vielen Stellen versuchen wir, uns in Politik, fachliche Debatten und Finanzierungsfragen einzubringen. Dies dient der Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativarbeit in München und Bayern, aber auch darüber hinaus. Nicht zuletzt trägt die Gremienarbeit auch zum guten Ruf des CHV in Fachkreisen wie in der Öffentlichkeit bei.

Mir persönlich liegt der neue Standort für unser geplantes ambulantes Hospizzentrum am Herzen. Der Architekturwettbewerb wird vorbereitet und wir hoffen, Ihnen im nächsten Jahresbericht konkretere Informationen über den Stand unseres Vorhabens geben zu können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Renate Salzmann-Zöbeley
Vorsitzende des Aufsichtsrats



Wichtige Entwicklungen im Jahr 2024

Unseren kurzen Jahresrückblick für das Jahr 2023 hatten wir unter das Thema *Panta rhei – alles fließt* gestellt. Dieses Motto gilt in vielen Aspekten auch für das vergangene Jahr 2024. Wir waren auf ganz verschiedenen Ebenen mit vielfältigen Veränderungen konfrontiert. Getragen haben uns dabei unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden und unsere verlässlichen Gremien, Kooperationen und Netzwerke.

In verschiedenen Kontexten haben wir uns ganz bewusst mit dem Thema *Veränderung* auseinandergesetzt. So stand beispielsweise der Hospizhelfertag im Oktober unter dem Motto *Entwicklungen und Wandel*. Unsere Ehrenamtlichen haben sich mit der Frage beschäftigt, mit welchen Gedanken und Gefühlen sie Veränderungen begegnen – von Neugier und Vorfreude bis hin zu Sorge und Bedauern.

Eine strukturelle Veränderung im CHV betrifft die Arbeit von uns im Vorstand. So ist zum Juli 2024 Sepp Raischl in den Ruhestand gegangen und zum Ende des Jahres hat Leonhard Wagner den Verein verlassen. Beide Stellen konnten mit erfahrenen Kolleginnen aus dem CHV nachbesetzt werden. Im Sommer ist Kerstin Hummel neu dazugekommen und mit Beate Fichtner-Popp werden wir ab Mai 2025 im Vorstand wieder zu dritt sein.

Auch an weiteren wichtigen Stellen haben neue Kolleginnen Leitungsverantwortung übernommen. Jenny Bridts leitet das stationäre Hospiz. Marianne Meyer als Leitung des *Fachbereichs Ehrenamtliche Begleitung und Soziale Arbeit* inklusive *Kultursensibilität* und Susanne Löber als Leitung des *Fachbereichs Pflege* stärken unseren ambulanten Bereich. Im neu geschaffenen *Fachbereich Bildung und Öffentlichkeitsarbeit* unter Leitung von Cornelia Kurth rücken diese beiden inhaltlich eng verwandten Themen nun auch organisatorisch näher zusammen. Und auch in den Teams konnten wir neue Kolleg*innen gewinnen, was uns sehr freut.

Auch auf einer ganz anderen Ebene zeigen sich Neuerungen. Wer mit wachem Blick durch das Christophorus-Haus geht, wird einige Veränderungen wahrnehmen: den neu gestalteten Raum der Stille, neue Farben in den Fluren des Hospizes, renovierte Stationsküchen und technisch sanierte Bäder in den Bewohnerzimmern. Dies sind nur einige Beispiele der vielen Renovierungs- und Verschönerungsarbeiten, die 2024 im Christophorus-Haus erfolgreich geplant, koordiniert und umgesetzt wurden.

Auf den ersten Blick weniger sichtbar sind Entwicklungen und Weichenstellungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Arbeit. So gibt es nach jeweils langen Verhandlungen nun eine neue Rahmenvereinbarung für die stationäre Hospizversorgung und einen neuen Bundesrahmenvertrag für die Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV).

Und nicht zuletzt arbeiten wir weiter an der Realisierung unseres Vorhabens, neben der Effnerstraße mit dem Christophorus-Haus einen zweiten dauerhaften Standort für den CHV zu etablieren. Hier ist mit dem Bauvorbescheid ein wichtiger Schritt in Richtung Baurechtsklärung erfolgt.

Wir wollen diesen Jahresrückblick aber nicht ohne den wichtigen Verweis auch auf Stabilität und Kontinuität beenden. So werden wir 2025 das 40-jährige Bestehen des CHV feiern. Seit vier Jahrzehnten beraten, begleiten und versorgen wir schwerkranke und sterbende Menschen. Dieser Kern bleibt. Alles fließt? Vieles, ja. Aber das Wesentliche unserer Arbeit, das mitmenschliche Für-einander-Dasein bleibt.

Dr. Nora Gaupp
Vorsitzende des Vorstands



Kerstin Hummel
Mitglied des Vorstands



Das „Ehrenamts-Kaleidoskop“ – Ehrenamt und seine Vielfalt

Ein Kaleidoskop ist ein optisches Spielzeug, das durch Spiegel und bunte Glas- oder Kunststoffstücke faszinierende, sich ständig verändernde Muster erzeugt. Jedes Drehen am Kaleidoskop lässt neue Bilder entstehen, neue Farben leuchten. Genauso vielfältig und einzigartig sind die Begleitungen, die Einsätze unserer Ehrenamtlichen, weil jede Situation, jeder Mensch einmalig ist.

Wenn wir einen Blick in das „Ehrenamts-Kaleidoskop“ des Christophorus Hospiz Vereins werfen, dann entdecken wir die unterschiedlichsten Facetten: Wir sehen Frauen, Männer, Menschen aus der queeren Community, Jüngere und Ältere, Berufstätige und Rentner*innen. Wir sehen Hospizhelfer*innen, Ehrenamtliche, die uns im Haus oder im Garten, in der Küche oder in der Verwaltung unterstützen, Brückenbauer*innen – kurzfristig, punktuell oder ganz regelmäßig im Einsatz. Fast 300 Menschen schenken ihre Zeit, um für schwer erkrankte Menschen da zu sein oder deren Umgebung wunderbar zu gestalten. Hier ein paar ausgewählte „Drehmomente“.

Hospizhelfer*in sein – in der Privatwohnung

Der erste Besuch der Hospizhelfer*innen findet mit der Einsatzleitung statt. Die Fahrt in ein neues Stadtviertel, ein unbekanntes Haus. Man klingelt, orientiert sich, kommt in eine Wohnung, ist dort Gast. Wie verhält man sich? Was fällt einem bei der Einrichtung auf? Man lernt die Patient*innen und die Angehörigen kennen. Lebens- und Leidensgeschichten, Lachen und Weinen, Staunen und Nachdenken – all das steckt in einer Begleitung.

Hospizhelfer*in sein – im stationären Hospiz

Die Hospizhelfer*innen sind in zwei „Schichten“ eingesetzt – vormittags und nachmittags, sieben Tage in der Woche. Sie fragen z.B. Essenswünsche ab, helfen den Pflegekräften beim Vorbereiten oder Anreichen der Mahlzeiten und kommen so mit den Bewohner*innen in Kontakt. Ein regelmäßiger Termin ist das „Mittwochscafé“. Es ist wie andere Angebote eine willkommene Abwechslung im Hospizalltag. Hier begleiten die Hospizhelfer*innen, servieren Kaffee und Kuchen und kommen mit den Bewohner*innen ins Gespräch.

Hospizhelfer*in sein – im Pflegeheim

Unsere Hospizhelfer*innen sind auch in zahlreichen Pflegeheimen, dem letzten Lebensort vieler Menschen, im Einsatz. In zwölf Einrichtungen haben wir „feste Hospizhelfer*innen“. Sie sind einmal wöchentlich zu einer verabredeten Zeit da und besuchen mehrere Bewohner*innen. Die Pflegekräfte vor Ort wissen, wer einen Besuch benötigt bzw. wünscht, wessen Zustand sich verschlechtert hat oder wer im Sterben liegt: ins Gespräch kommen, vorlesen oder gemeinsam im Garten oder der



Kapelle sein. Aber auch am Bett von Bewohner*innen sitzen und für Menschen da sein, die nicht mehr sprechen oder ihr Zimmer nicht mehr verlassen können.

Hospizhelfer*in sein – im Tagesangebot Tandem

Die Gäste, Menschen mit schweren, lebensbegrenzenden Erkrankungen, werden von den Hospizhelfer*innen und von Mitarbeiter*innen herzlich willkommen geheißen. Der Tag startet mit einem gemeinsamen Frühstück, ist gefüllt mit Gesprächen und Begleitung zu Therapieangeboten. Es wird gespielt, gesungen, gebastelt und zusammen gegessen. Für die Gäste und deren Angehörige ist der Besuch oft eine Auszeit im Alltag.

Hospizhelfer*in sein – im Krankenhaus

Der CHV kooperiert mit verschiedenen Krankenhäusern, die eine Palliativstation oder einen Palliativmedizinischen Dienst haben und ermöglicht dadurch die hospizliche Begleitung der Patient*innen. Ankommen auf der Station, ein kurzes Gespräch mit den zuständigen Mitarbeiter*innen. Sie informieren die Hospizhelfer*innen, welche Patient*innen ster-



gend sind. Offen sein für das, was die Menschen bewegt, worüber sie sprechen wollen und können. Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden bestätigen, wie wertvoll das „absichtslose Dasein“ für die Patient*innen ist.

Hospizhelfer*in sein – im Hospiz- und Palliativberatungsdienst für Menschen mit Behinderung

Der CHV kooperiert mit Einrichtungen der Eingliederungshilfe. Dazu gehören Wohnheime für Menschen mit Behinderung und auch Obdachlosenunterkünfte. Wenn die Hospizhelfer*innen einen Schwerkranken dort besuchen, treffen sie auch die anderen Bewohner*innen, für die dieser Besuch aufregend und spannend ist. Das bedeutet für Hospizhelfer*innen auch hier, zu erzählen, wer sie sind und was sie machen und allen mitmenschlichen Beistand zu leisten.

Freiwillige im „Allgemeinen Ehrenamt“

Die Freiwilligen erledigen viele Aufgaben, die dem CHV, unserem Haus oder den Bewohner*innen zugutekommen: den Garten pflegen, den Fluss der Erinnerungen in Ordnung halten, frischen Kuchen backen, das Vogelhäuschen vor den Fenstern der Bewohner*innenzimmer befüllen, das Haus mit Vasen voller Schnittblumen schmücken, die frisch gewaschene Wäsche aus der Wäscherei in die Schränke räumen, bei Veranstaltungen in der Vorbereitung und Durchführung dabei sein, bei großen Postversandaktionen helfen, im Redaktionsteam der Hospizzeitung *CHV Aktuell* mitarbeiten und vieles mehr. All das ist sehr hilfreich und unterstützt auch die hauptamtlichen Kolleg*innen.

Hospiz trifft Jugend

Unsere Hospizhelfer*innen sind Referent*innen und empfangen Schulklassen im Christophorus-Haus. Sie informieren die Schüler*innen über die Hospizidee, erzählen authentisch von den Begleitungen schwerkranker und sterbender Menschen und ihrer Familien. Offen sprechen sie über persönliche Erfahrungen, stehen für Fragen zur Verfügung und tauschen sich mit den jungen Menschen über die Themen *Leben, Sterben und Tod* aus. Bei einer Hausführung erfahren die jungen

Menschen etwas über das Leben im stationären Hospiz. Die Hospizhelfer*innen gehen auch in Schulen und berichten vor Ort, was sie als ehrenamtliche Helfer*innen tun und erleben.

Brückenbauer*in sein

In München leben Menschen aus 190 verschiedenen Ländern¹, neu zugewandert oder mit Migrationsgeschichte der Familie. Es sind Menschen unterschiedlichster ethnischer Zugehörigkeiten, Religionen, Sprach- und Kulturwelten. Für diese Menschen ist es am Ende des Lebens genauso wichtig, begleitet zu werden. Das können Gespräche in der Muttersprache sein, ein Essen, das „wie in der Heimat“ schmeckt oder das, was uns die Menschen sagen, was ihnen guttäte. Unsere Brückenbauer*innen haben meist selbst Migrationserfahrung, sprechen verschiedene Sprachen und tragen dazu bei, dass die Hospizarbeit unmittelbar oder mittelbar in den verschiedenen Communities bekannt wird.

Wenn wir das Kaleidoskop aus der Hand legen, bleibt die Faszination und die Freude über das außerordentliche und vielfältige Engagement unserer Ehrenamtlichen. Sie sind eine wertvolle Ressource und eine tragende Säule der Hospizarbeit. Dafür sind wir sehr dankbar.



Marianne Meyer

Leitung Fachbereich Ehrenamtliche Begleitung & Soziale Arbeit, Kultursensibilität

Jenny Bridts

Leitung stationäres Hospiz

¹ <https://www.blz.bayern.de/stadtgeschichte-als-migrationsgeschichte--am-beispiel-muenchens-bis-1945.html>

Vieles neu macht 2024 – Verschönerungsarbeiten im Christophorus-Haus

Das stationäre Hospiz in der Effnerstraße wurde 2006 bezogen. Konzipiert war das Gebäude ursprünglich als Firmensitz eines Energieversorgers. Der CHV musste damals umfangreiche Umbauarbeiten vornehmen, um das Haus in ein stationäres Hospiz mit all den damit einhergehenden Anforderungen umzugestalten.

Seither ist es vielfältigen Nutzungsanforderungen gerecht geworden. Es leben hier 16 Menschen in Einzelzimmern, wir kochen sie in unserer hospizeigenen Küche und füllen Hauswirtschafts- und Lagerräume mit allem, was es dazu braucht. Das Tagesangebot *Tandem* öffnet zweimal wöchentlich mit vielfältigen Angeboten für die Besucher*innen seine Türen. Im Haus haben auch die Verwaltung und die Vorstandschaft des CHV ihre Büroräume, ebenso das *Christophorus Institut für Bildung und Begegnung* und die *Fachstelle Palliativversorgung in der stationären Altenhilfe in Stadt und Landkreis München*. Die größeren Räume wie den Marianne-Maier-Saal und den Pater-Iblacker-Raum nutzen wir für Seminarangebote, Fort- und Weiterbildungen und Veranstaltungen. Ursprünglich war auch noch das ambulante Team des CHV hier beheimatet, die Kolleg*innen zogen jedoch 2016 aus Platzgründen in Büroräume am Arbellapark.

Diese intensive Nutzung durch Bewohner*innen, Mitarbeitende und Besucher*innen hinterlässt natürlich ihre Spuren und somit war es 2024 an der Zeit, einige Renovierungsprojekte in Angriff zu nehmen.

Der Wunsch der Mitarbeitenden nach einer Neugestaltung der Flure auf Station wurde im Mai 2024 umgesetzt. Im Vorfeld gab es Abstimmungsprozesse im stationären Team, was die Farbgebung und die Strukturierung der Farbflächen betraf. Der Flur im ersten Obergeschoss wurde in einem etwas dunkleren Moosgrün gestrichen und im Erdgeschoss fiel die Wahl auf ein helles Bambusgrün. Vor dem farbpsychologischen Hintergrund soll Grün erholsam und ausgleichend auf die Seele wirken sowie Körper und Geist in Einklang bringt. Als Farbe der Natur empfindet das menschliche Auge diese Töne als besonders entspannend.

In miteinander harmonisierenden Farben wurde auch das kleine Wohnzimmer im ersten Obergeschoss neugestaltet. Ein zartes Apricot an den Wänden wird ergänzt durch roséfarbene Vorhänge, schöne Naturholzmöbel und eine Stehlampe, die an den Abenden ein warmes, heimeliges Licht verbreitet. Diese Atmosphäre lädt zum Verweilen ein und wird oft von Familien in den letzten Stunden der Begleitung ihrer Angehörigen als Rückzugsort genutzt.

Im Sinne einer guten Versorgung unserer Bewohner*innen wurden im Frühjahr in beiden Stockwerken die kleinen Stati-

onsküchen erneuert. Es gibt nun genug Stauraum und hochwertige, praktische Granitarbeitsplatten. In diesen Küchen erfüllt das Pflegepersonal individuelle Frühstückswünsche und Zugehörige bereiten hier kleine gemeinsame Mahlzeiten zu.

Um die beiden Stationszimmer, die die zentralen Arbeits- und Organisationsorte des Pflegeteams sind, zu optimieren, wurden im Sommer neue Arbeitsplatten mit guter Beleuchtung und individuell eingepasste Oberschränke eingebaut. Dies schuf übersichtliche Flächen, beispielsweise zum Richten der Medikamente, und Stauraum für die vielen notwendigen Pflegematerialien.

Ein weiteres, sehr aufwendiges Projekt war die Erneuerung der Installationen in den Bädern der 16 Bewohner*innenzimmer. Das brachte von September bis Mitte November leider Lärm und Unruhe für Bewohner*innen und Mitarbeitende mit sich.





Die verschiedenen Gewerke wollten gut koordiniert werden und unser Aufnahmeteam war bei der vorausschauenden Terminierung von Neueinzügen gefragt.

Ein Herzensprojekt in diesem Jahr 2024 war die Neugestaltung des „Raums der Stille“. Dieser Raum im Erdgeschoss dient dem Rückzug und der Stille, hier wird Trauerkultur gelebt, in ihm sind Meditation, aber auch Begegnung möglich. Die Planung und Umsetzung lag bei den Mitgliedern des *Arbeitskreises Spiritualität* in enger Zusammenarbeit mit der Mitarbeiterin für *Kultursensible Begleitung, Bildung und Vernetzung*. Gemeinsames Ziel war es, einen ansprechenden Raum mit warmer Atmosphäre zu gestalten, dessen Konzept konfessionsübergreifend gedacht ist. Die Wände sind in warmen Gelbtönen gehalten, Sitzmöbel in ruhigen Blautönen laden zum Verweilen ein. Vorhänge in strukturiertem Leinengewebe rahmen das schöne Glasfenster. Es war 2005 ein Geschenk von Ilse Erl, die dafür eines ihrer gemalten Bilder von der *Bayerischen Hofglasmalerei* umsetzen lies. In den mit Holz ausgekleideten Wandnischen finden unsere Gäste Gegenstände, die Impulse zu

den Weltreligionen geben können. Eine neue Lampe und eine große Grünpflanze unterstützen die behagliche Atmosphäre. Die Umgestaltung ist sehr gelungen, der Raum ist einladend und wird oft und gern genutzt.

Damit ist 2024 viel von dem umgesetzt worden, was an der Zeit und auch gewünscht war. Ein besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle, neben den kreativen Kollegen und Kolleginnen, Mario Fichtner, unserem Hausverwalter, der all diese Projekte mit viel Engagement koordiniert hat und natürlich unseren Unterstützer*innen, ohne deren Beitrag vieles so nicht möglich gewesen wäre.

Aber beim CHV ist bekanntlich nach dem Projekt vor dem Projekt: Wir stehen in den Startlöchern für unsere Vorhaben in 2025, die unter anderem eine Überdachung des Ausgangs in den Garten, die Neugestaltung der Sitzecke im ersten Obergeschoss und die Aufwertung des Personalpauzenraums sind.



Jenny Bridts
Leitung stationäres Hospiz

Neue Filmreihe „Genuss statt Muss“ – Kochen und Backen im Hospiz

Bereits Ende 2023 hatte unser Hauswirtschaftsteam die Idee, Filme zum Thema Kochen und Backen im Hospiz zu erstellen. 2024 wurde dieses Vorhaben in die Tat umgesetzt. Es entstand die vierteilige Filmreihe „Genuss statt Muss“, die vom Team der Hauswirtschaft, einem Pflegekollegen und einer Hospizhelferin gestaltet wurde..

„Genuss statt Muss“ ist nicht nur der Titel der Filmreihe, sondern auch die Kernaussage unseres Konzepts bezüglich *Essen und Trinken am Lebensende* sowie gelebte Praxis im stationären Hospiz.

Essen und Trinken ist viel mehr als ein Grundbedürfnis: Genießen, Gemeinschaft erleben, Zuwendung geben, Traditionen pflegen oder Trost erfahren. Essen und Trinken kann einen großen Einfluss auf die empfundene Lebensqualität haben – auch am Ende des Lebens.

Die Bedürfnisse bezüglich Essen und Trinken verändern sich häufig durch schwere Krankheit oder am Lebensende. Viele Menschen nehmen dann weniger oder auch gar nichts mehr zu sich. In der Regel leiden sie nicht darunter. Meist fühlen sie sich dadurch sogar besser.

Angehörige kann das aber sehr verunsichern oder sogar belasten. Häufig befürchten sie, dass der kranke Mensch unter Hunger oder Durst leidet.

Im stationären Hospiz, in unseren ambulanten oder teilstationären Begleitungen sprechen wir oft mit Angehörigen oder auch mit Mitarbeitenden von Pflegeeinrichtungen und ambulanten Diensten über das Thema *Essen und Trinken am Lebensende*. Wir vermitteln Grundkenntnisse oder geben Anregungen, wie auf die Bedürfnisse der erkrankten Menschen eingegangen werden kann. Die Filme sind eine



weitere Möglichkeit, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Sie richten sich vor allem an An-/ Zugehörige, die Personen, die schwerkranke und sterbende Menschen begleiten, oder auch an Interessierte.

Entstanden sind vier Filme mit den folgenden Titeln:

- Cremig und lecker
- Kirschenmännla mit Vanillesoße – was Süßes für die Seele
- Rahmgescnetzeltes mit Champignons und Spätzle – ein Gericht, viele Varianten
- Ein Geschmackserlebnis – Palliative Mundpflege

Ausgehend von konkreten Situationen aus unseren Begleitungen werden grundlegende Kenntnisse zum Thema *Essen und Trinken am Lebensende* vermittelt. Außerdem erhalten die Zuschauer*innen Anregungen, die leicht im Alltag umsetzbar sind. So achten wir zum Beispiel beim Kochen im Hospiz darauf, dass Speisen nicht zu stark gewürzt oder zu geruchsintensiv sind und gut geschluckt werden können.

Da die Bedürfnisse unserer Bewohner*innen sehr unterschiedlich sind, stehen nicht nur jeden Tag ein herzhaftes und ein süßes Mittagsgeschicht auf dem Speiseplan, sondern auch Gerichte, die viele Variationsmöglichkeiten bieten. So sollten verschiedene Beilagen dazu passen oder die Speisen gut püriert werden können.

Die Filme geben aber auch einen Einblick in unseren Alltag im stationären Hospiz.





Das Christophorus Hospiz verfügt über eine große Küche und ein eigenes Hauswirtschaftsteam, bestehend aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Das Essen wird jeden Tag frisch zubereitet. Die Wünsche der Bewohner*innen werden dabei so gut es geht berücksichtigt. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit von den Mitarbeitenden der Pflege, Hauswirtschaft und den ehrenamtlichen Hospizhelfer*innen wichtig. Wünsche können sich schnell verändern, deshalb braucht es eine gute Kommunikation.

Bereits bei der Aufnahme ins stationäre Hospiz werden die Wünsche bezüglich Essen und Trinken von den Pflegekräften abgefragt und an das Team der Hauswirtschaft weitergegeben. Jeden Vormittag gehen Mitarbeitende des Hauswirtschaftsteams zu den Bewohner*innen und fragen nach ihren Essenswünschen. Hier spielt aber nicht nur das „Was“ sondern auch das „Wie viel“ eine Rolle. Menschen, die bereits nach einem Teelöffel satt sind, kann es sehr belasten, wenn ihnen eine zu große Portion gebracht wird.

Manche Bewohner*innen wünschen sich noch einmal ein bestimmtes Gericht, wie der Film „Kirschenmännla mit Vanillesoße“ zeigt. Diese Wünsche werden aufgegriffen und schnellstmöglich umgesetzt.

Der vierte Film beschäftigt sich mit der Frage, wie Geschmackserlebnisse ermöglicht werden können, wenn das Schlucken beeinträchtigt oder Essen und Trinken nicht mehr möglich sind. Ein Mitarbeiter des Pflegeteams und eine Hospizhelfe-

rin geben eine kurze Einführung in die palliative Mundpflege und zeigen verschiedene Möglichkeiten, wie und womit die Mundschleimhaut und die Lippen befeuchtet werden können. Mit Hilfe der palliativen Mundpflege kann ein Durstgefühl gelindert und ein angenehmes Geschmackserlebnis ermöglicht werden. Der Film könnte einige Zuschauer*innen überraschen. Mundpflege mit Wein oder Nutella statt mit Wasser und Zahnpasta? Aber bei der palliativen Mundpflege geht es nicht darum, dass die Zähne sauber sind, sondern dass die Menschen ein angenehmes Gefühl und einen guten Geschmack im Mund haben.

Interessierte finden die Filme sowohl auf unseren Webseiten als auch auf unserem YouTube Kanal.
www.chv.org/ueber-den-chv/filme-mitarbeiter
www.chv-ibb.org/filme



Kerstin Hummel
Mitglied des Vorstands



Juliane Lange
Leitung Hauswirtschaft

Seelsorgerliche Arbeit – im stationären und ambulanten Bereich

„Da kommt jemand von der Kirche“. Diese Vorstellung begegnet uns in der Regel, wenn wir uns zum ersten Mal als Seelsorgende vorstellen. Und oft genug folgt der Satz „Ich bin aber nicht gläubig“ oder „Ich gehe schon lange nicht mehr in die Kirche“. „Macht gar nix“ ist eine kluge Antwort, denn: Seelsorge beginnt bei den grundlegenden Bedürfnissen von uns Menschen. Und so schildern Ulrike Wälde und Johannes Seibold zwei Begegnungen aus dem stationären Hospiz, bevor Harry Braun einen Einblick in die ambulante Hospizarbeit gibt, von dem auch vieles für den stationären Bereich zutreffend ist. Beide Kirchen stellen seit vielen Jahren Mitarbeitende für die Seelsorge zur Verfügung.

Seelsorge im Hospiz – oft anders, als man denkt

Seit mehr als drei Jahren bin ich als Seelsorgerin im stationären Hospiz tätig und besuche dort die Bewohnerinnen und Bewohner, unabhängig von ihrem Glauben und ihrer Religion. Im Frühjahr 2023 lernte ich Frau L. kennen. Nach anfänglichem Zögern erzählte sie immer mehr aus ihrem Leben, von ihrer Familie, was sie erlebt und gern gemacht hat. So berichtete sie auch, dass sie immer gern in der Natur war und dies sehr vermisst. Ich bot ihr an, mit ihr spazieren zu gehen, was sie freudig annahm. So gingen wir die nächsten Male immer eine Runde ums Hospiz und beobachteten das Wachstum der Natur. Anfangs waren wir mit dem Rollator, später mit dem Rollstuhl unterwegs. Irgendwann war das Spaziergehen nicht mehr möglich. Um sie trotzdem am Frühling teilhaben zu lassen, zeigte ich ihr Fotos von blühenden Bäumen und Blumen, die ich auf dem Weg ins Hospiz machte. Glaube oder Gebet waren nie ein Thema. Durch die vielen Begegnungen und Gespräche ist eine schöne Beziehung gewachsen, und nach einem längeren Besuch fragte ich sie, ob ich einen Segen sprechen darf. Sie war einverstanden und danach sehr berührt.

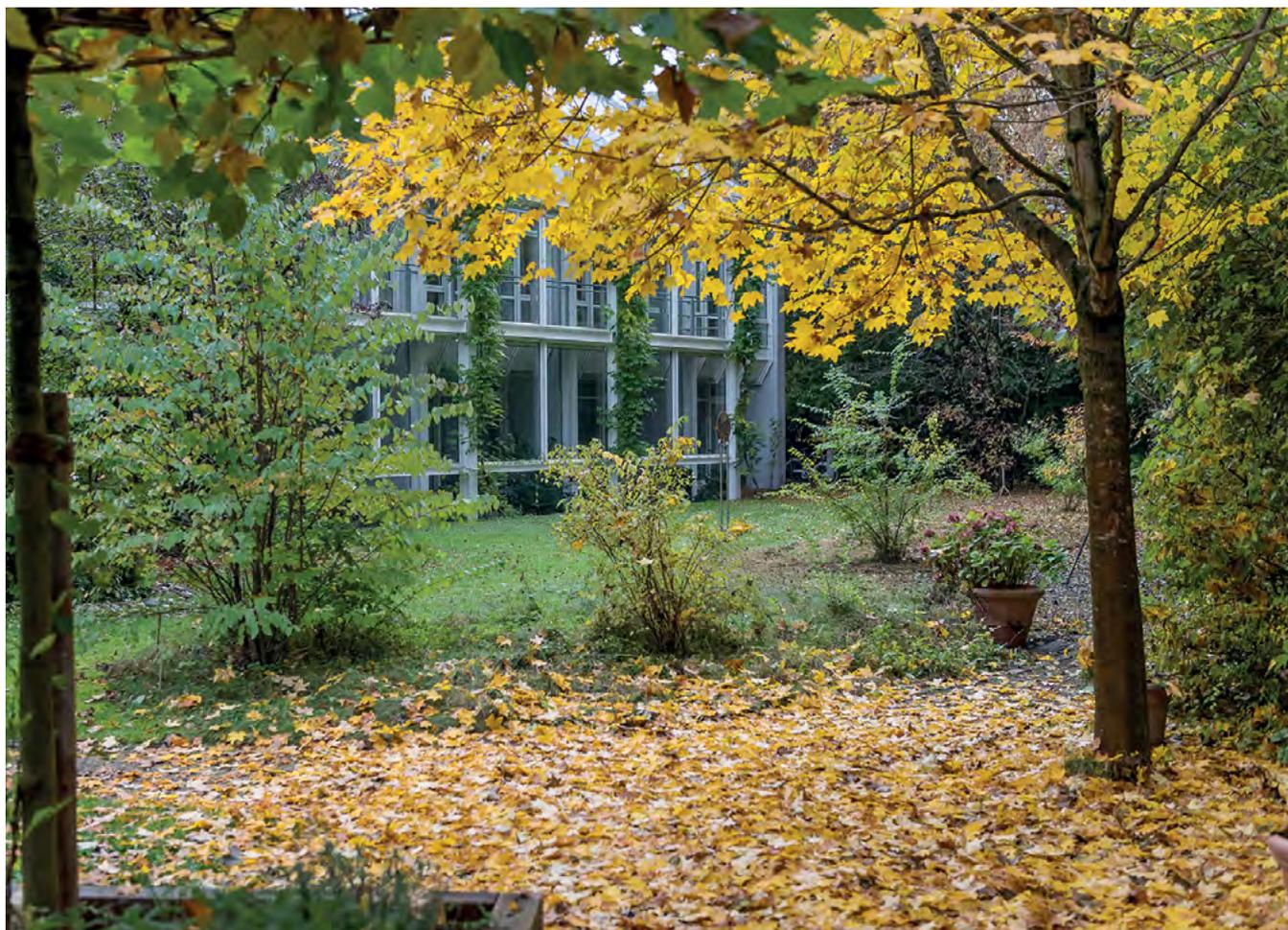
Herr W. war Mitte 2024 ins Christophorus Hospiz eingezogen. Ein Tumor fesselte ihn ans Bett, Liegen gelang nur in Rückenlage. Von Beginn an wirkte er etwas mürrisch und verschlossen. Wir kamen über die Zeit immer mehr ins Gespräch: über Landwirtschaft, seine Liebe zur Volksmusik, seine Familie und über seine kürzlich verstorbene Mutter. Wir sangen miteinander und lasen kleine Geschichten. Die Worte *Gott, Glauben oder Spiritualität* kamen kein einziges Mal vor. Eines Tages fragte er mich, ob ich den Andachtsjodler kenne, das sei das Lieblingslied seiner Mutter gewesen. Wir haben ihn gemeinsam gesungen und eine Kerze für sie angezündet. Ihre Beerdigung stand unmittelbar bevor. Dieses Singen und das bewusste Andenken an seine Mutter hat ihn mit einem Schlag verändert. Die Pflegenden waren überrascht über seine plötzliche Zugewandtheit. Wir haben den Jodler seitdem immer wieder gesungen. Vor dem Weitergehen fragte ich ihn einmal, warum er gerade mir so viel aus seinem Leben

anvertraut. „Vertrauen!?!“, sagte er in einem gleichermaßen bestimmten wie fragenden Tonfall. Tief berührt schloss ich die Türe hinter mir.

Zu Gast sein – Seelsorge im Wohnzimmer

Im ambulanten Bereich und in der *Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV)* ist die Seelsorge eine aufsuchende Tätigkeit. Wir sind Gäste, die in ein Haus, in eine Wohnung, ein Pflegeheim und oft sogar in einen der intimsten Räume, das Schlafzimmer, eingelassen werden. Dabei ist es wichtig, das Fremde zu achten und sich auf die ganz individuelle Situation einzulassen. Das Zuhause liefert uns viele Anhaltspunkte für Gespräche und macht es uns daher oft leichter, in Kontakt zu kommen. Diesen Blick ins Private zu bekommen, ist Geschenk und Verantwortung zugleich. Unser Grundsatz





ist die bedingungslose Zuwendung zu allen Menschen. Dieser Gedanke gilt über die ökumenische Verbundenheit hinaus für alle religiösen und spirituellen Lebensauffassungen. Die Seelsorge ermöglicht, den Kontakt zu Sterbenden sowie An- und Zugehörigen im häuslichen Umfeld wieder verstärkt in den Blick zu nehmen, spirituelle Angebote zu machen und Halt zu geben. Vor allem auch deshalb, weil die schwerstkranken Menschen oft immobil oder sogar sterbend sind und daher den Anschluss, z.B. zu ihrer Gemeinde vor Ort, nicht mehr selbst halten können. Die Chance der Seelsorge besteht darin, dass sie unkompliziert, auf kurzem Weg und zügig hinzugezogen werden kann, was wichtig ist, da die Lebenszeit hier oft schon sehr begrenzt ist.

Bei uns im Christophorus Hospiz Verein hat sich die Mitarbeit der Seelsorge als fester Teil des Teams sehr bewährt. Seelsorgende können neben der spirituellen Begleitung auch Fortbildungen zu religiösen und ethischen Themen für die Kolleg*innen anbieten und erweitern die multiprofessionelle Sichtweise. Die Mitarbeitenden des ambulanten Teams können ebenfalls seelsorgerlich, beispielsweise durch Einzelgespräche, Rituale und ethische Fallbesprechungen, begleitet werden.

Und dann ist da noch die Vernetzung zu den Pfarreien vor Ort, zu Glaubensgemeinschaften und Beratungsdiensten. Seelsorge und Spiritualität haben verschiedene Gesichter. Da geht es einmal darum, zum Beispiel gemeinsam eine Kraftquelle zu suchen und zu entdecken, aber auch Abschiede

anzusprechen, zu ermöglichen und zu gestalten. Manchmal ist das einfach da sein und gemeinsam die Schwere aushalten. In den Gesprächen kann sich der Blick auf die wunderbaren Seiten des zu Ende gehenden Lebens weiten, genauso wie dessen Grenzen und Brüche wahrgenommen werden müssen. So kann mancher Raum für eine neue Betrachtungsweise entstehen. Neben dem Beistand leisten ist auch das gemeinsame Lachen und Feiern wichtig. So kann eine Segensfeier zu einer Trauung oder ein feierliches Abendmahl in den eigenen vier Wänden zu einem Highlight und einem Fest der letzten Tage und Wochen werden.



Ulrike Wälde

Ehrenamtliche Seelsorgerin stationäres Hospiz



Johannes Seibold

Seelsorger stationäres Hospiz



Harry Braun

Seelsorger Ambulantes Hospiz- und Palliative Care-Team (2012–2024)

Fachpolitisches Engagement und Gremienarbeit – ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativversorgung

Unsere Arbeit gilt zuallererst der Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen. Für sie und ihre Angehörigen wollen wir mit all unserer Fachlichkeit, unserer Erfahrung und unserer Mitmenschlichkeit da sein – haupt- und ehrenamtlich. So steht es auch im Paragraph 1 unserer Satzung. Auch unser Leitbild beginnt mit diesem Ziel: Wir begleiten und unterstützen Menschen in ihrer letzten Lebensphase, damit sie auch mit einem unheilbaren Leiden selbstbestimmt und in Würde leben und sterben können.



Unser Selbstverständnis und unser Anspruch gehen jedoch darüber hinaus. Als großer und 1985 etablierter Hospizverein wollen wir dazu beitragen, die Angebote der Hospiz- und Palliativversorgung weiterzuentwickeln und mitzugestalten. Dies reicht von der Diskussion über eine gute und zeitgemäße Qualifizierung von ehrenamtlichen Hospizhelfer*innen bis zur Frage, wie die Hospizarbeit in der Begleitung von Menschen mit Behinderungen künftig noch stärker präsent sein kann. Aber auch die wichtige, vielschichtige und herausfordernde Diskussion über Wünsche nach Suizidassistenten und deren Umsetzung bis hin zur konzeptionellen Fragen



der ambulanten, teilstationären und stationären Hospizversorgung und ihren Schnittstellen zu anderen Diensten, Einrichtungen und Versorgungsformen kann hier genannt werden. Wir wollen „nach außen“ wirken, um die hospizliche Begleitung von Menschen auch auf einer strukturellen Ebene zu verbessern und nachhaltig sicherzustellen.

Um es konkret zu machen, wollen wir drei Beispiele unseres Engagements darstellen.

Dem Christophorus Hospiz Verein ist es wichtig, unsere fachliche Expertise auf der politischen Ebene einzubringen. So arbeiten Kolleg*innen aus dem CHV, auch über ihre Mitgliedschaft in Verbänden und Gremien wie der *Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin – Landesvertretung Bayern (DGP)*, *Arbeitsgemeinschaft (ARGE) stationäre Hospize* oder *Landesverband Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) Bayern*, seit vielen Jahren im Expertenkreis *Hospiz- und Palliativversorgung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention* mit. Im Oktober 2024 ist als Ergebnis der Arbeit des Expertenkreises das *Bayerische Rahmenkonzept zur Hospiz- und Palliativversorgung – Begleitung und Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen* erschienen. An diesem haben, neben vielen weiteren Autor*innen aus anderen



Eindrücke zur 1. Münchner Hospiz- und Palliativwoche im Oktober 2024 des Hospiz- und Palliativnetzwerk München
<https://hpn-muenchen.de/muenchner-hospiz-und-palliativwoche-24/>



werk München (HPN München) veranstaltet wurde. Mit unterschiedlichen Formaten wurden *Sterben, Tod und Trauer* an vielen Orten in der Stadt sichtbar, und es entstanden Räume für den gesellschaftlichen Diskurs. Gregor Sattelberger war als einer der Sprecher des *HPN München* Mit-Initiator dieser Idee und intensiv an der inhaltlichen Planung beteiligt.



Institutionen, Kerstin Hummel, Sepp Raischl und Gregor Sattelberger mitgearbeitet. Das Rahmenkonzept wird die Ausrichtung der bayerischen Politik im Feld der Hospiz- und Palliativarbeit in den nächsten Jahren wesentlich prägen.

Diese Beispiele zeigen exemplarisch, an welchen Stellen wir versuchen, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliativarbeit zu leisten. Es gäbe noch viele weitere, wie die Mitarbeit im Vorstand des *Bayerischen Hospiz- und Palliativverbands (BHPV)*, im *Landesverband SAPV Bayern*, im *Ethikrat der Caritas*, in Münchner kommunalen Arbeitsgruppen oder in der *DGP*.

Auch sehen wir es als unsere Aufgabe, an der Weiterentwicklung der gesetzlichen Rahmenbedingungen mitzuwirken. So haben sich auf Bundesebene Leonhard Wagner und Ulrich Heller zusammen mit dem *Deutschen Hospiz- und Palliativverband (DHPV)* sehr intensiv in die Diskussion und Weiterentwicklung der Rahmenvereinbarung für die stationären Hospize eingebracht. Es ist wichtig, immer wieder die fachliche Perspektive in den Verhandlungen zwischen dem Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen und den Wohlfahrtsverbänden zu formulieren. Denn die Rahmenvereinbarung nach § 39a im Sozialgesetzbuch V regelt u.a. die für die stationären Hospize in Deutschland immens wichtigen Leitlinien der Finanzierung. Auch in die anstehende Diskussion über die teilstationäre Hospizversorgung wird der CHV versuchen, sich einzubringen.

Das fachpolitische Engagement des CHV ruht dabei auf vielen Schultern. Nicht nur die Vorstandsmitglieder und Leitungskräfte, auch die Kolleg*innen aus der direkten ambulanten und stationären Patientenarbeit beteiligen sich. Dies ist nicht selbstverständlich, aber wir sind sehr froh darüber. Es ermöglicht den Mitarbeitenden, sich einzubringen und weiterzuentwickeln. So trägt der Austausch und die Diskussion in Fachgremien zur hohen Qualität unserer Arbeit bei und wirkt auch „nach innen“.

Schließlich arbeiten Kolleg*innen des CHV auch auf kommunaler Ebene mit, um die Hospiz- und Palliativversorgung lokal vor Ort in München zu stärken. Rückblickend auf 2024 kann hier die erste *Münchner Hospiz- und Palliativwoche* im Oktober genannt werden, die vom *Hospiz- und Palliativnetz-*



Dr. Nora Gaupp
Vorsitzende der Vorstands
Gregor Sattelberger
Leitung Ambulantes Hospiz- und Palliative Care-Team



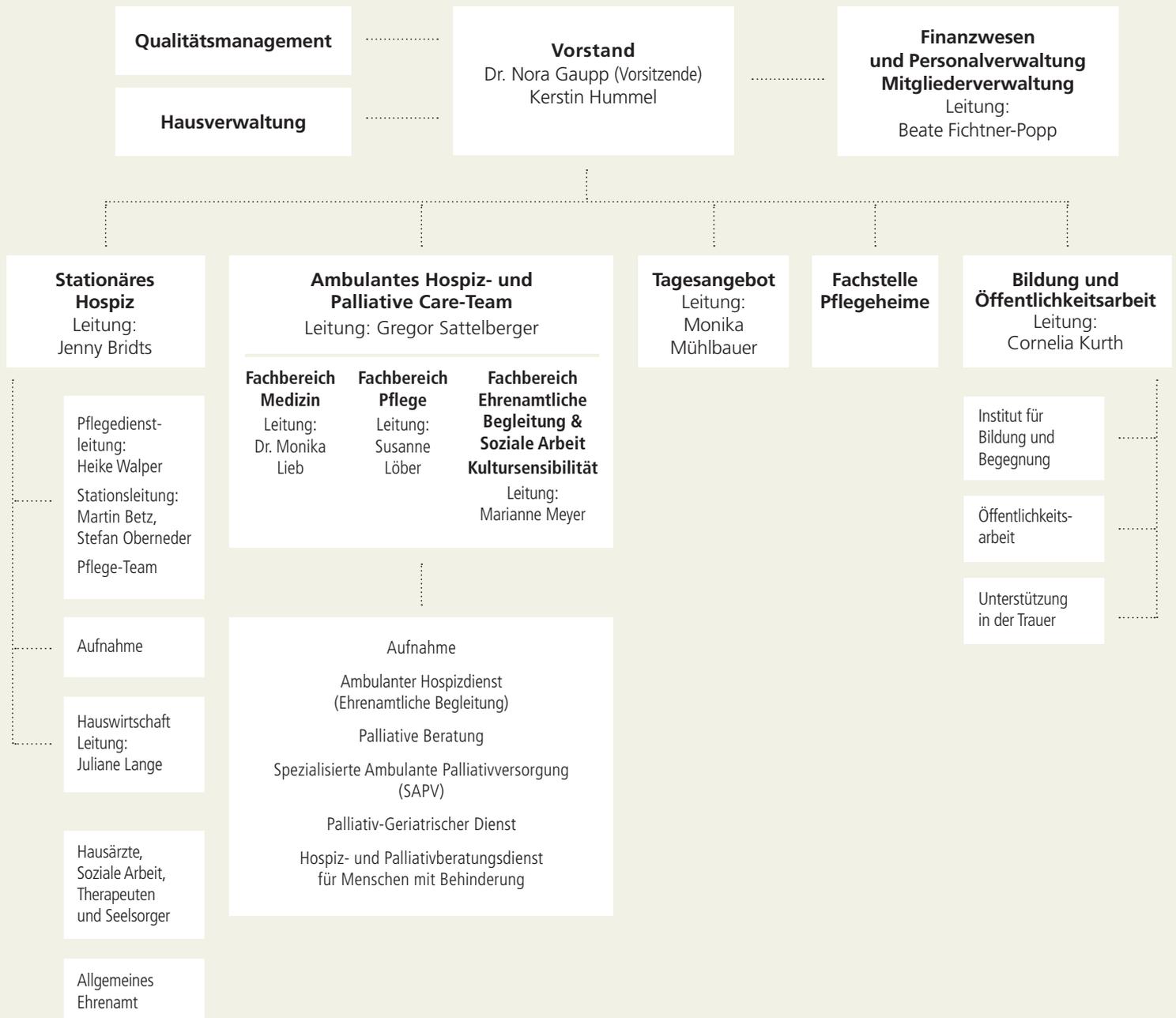
Organisation



CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN E.V.
CHRISTOPHORUS HOSPIZ VERWALTUNGS GMBH
STIFTERKREIS CHRISTOPHORUS HOSPIZ MÜNCHEN

Aufsichtsrat des Christophorus Hospiz Vereins e.V.

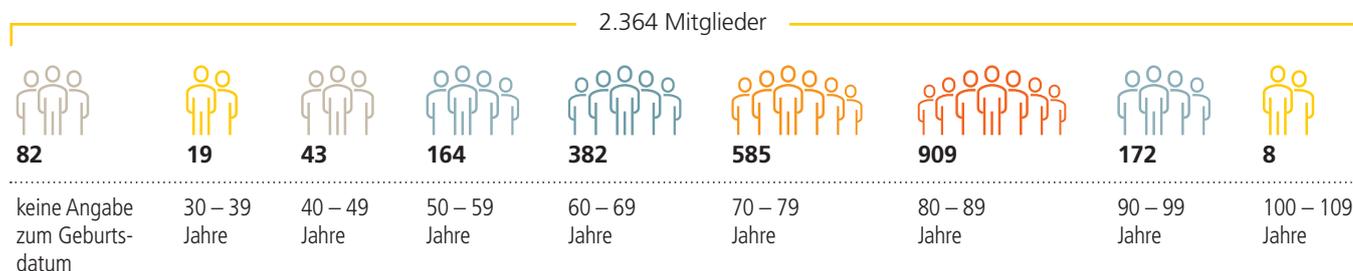
Renate Salzmann-Zöbele (Vorsitzende) · Maria Knauer (stellv. Vorsitzende)
Sonja Hohmann · Prof. Dr. Johannes Kemser · Kornelie Rahnama · Inge Scheller · Dr. Thorsten Schmiege



Der Christophorus Hospiz Verein in Zahlen

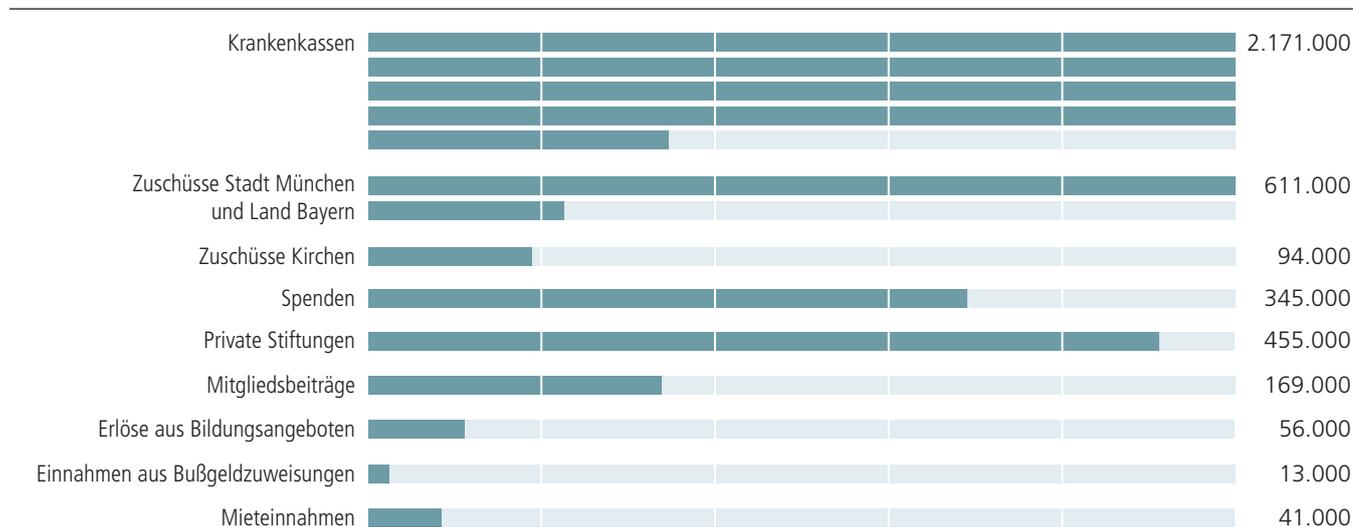
Mitglieder 2024

Zum 31.12.2024 hatte der CHV 2.364 Mitglieder



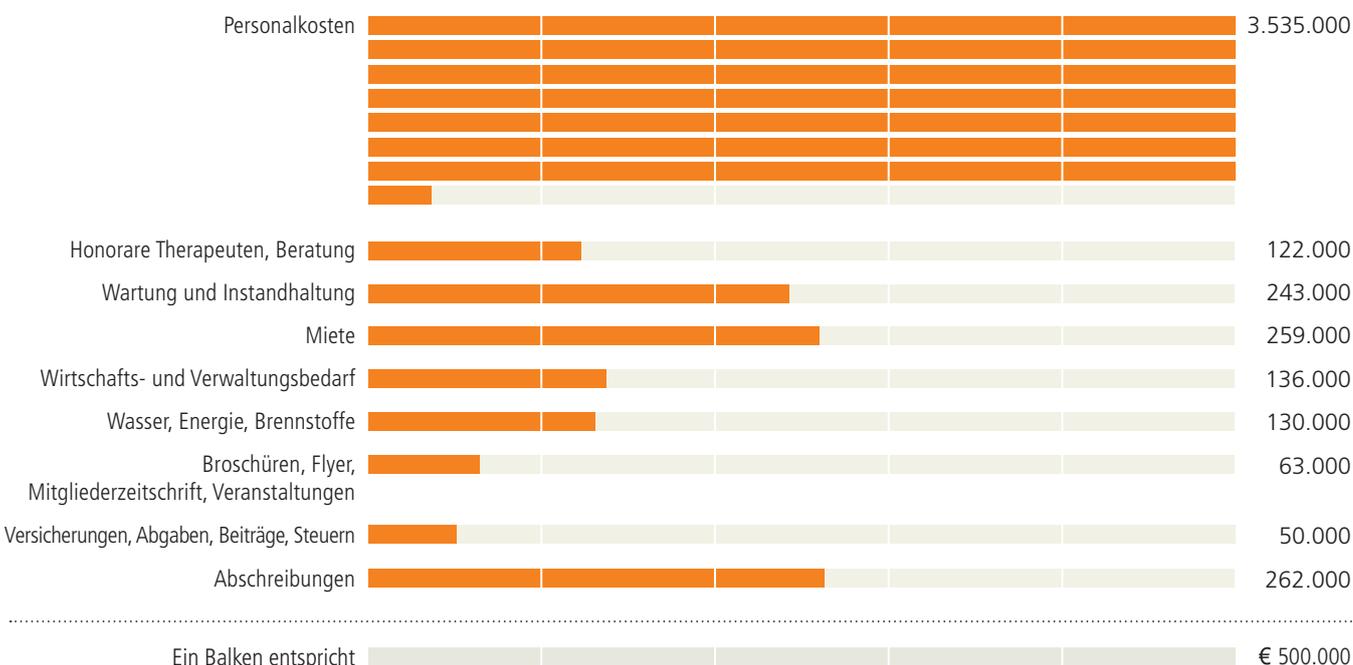
Erlöse 2024

in €



Kosten 2024

in €



Statistischer Gesamtüberblick 2024 Christophorus Hospiz Verein (CHV)

	zu Hause in der Privatwohnung		zu Hause im Pflegeheim	Stationäres Hospiz	Tagesangebot Tandem
	Ambulanter Hospiz- u. Palliativdienst	Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)	Palliativ-Geriatriischer Dienst (PGD)		
Anfragen		781		939	44
Begleitungen ¹	791²	310	299	161	45³
Mittlere Begleitdauer / Median	26	25	28	17	91

¹ Bei den unterschiedlichen Begleitungen können einzelne Menschen in verschiedenen Diensten betreut werden.

² 360 Patient*innen wurden ausschließlich durch Hauptamtliche beraten und begleitet.

³ Gesamtzahl der Begleitungen

Stationäres Christophorus Hospiz

161 Menschen wurden in 16 Einzelzimmern versorgt – davon 64% Frauen, 36% Männer (20% mit Migrationshintergrund)

Hinweis: Im Zeitraum August bis November 2024 reduzierte Bettenanzahl (12 bis 14 Betten) aufgrund von Sanierungsarbeiten

Belegungstage: 5.063 Tage
Belegung in Prozent: 86%

Jüngster Patient: 35 Jahre
Älteste Patientin: 98 Jahre

durchschnittliche Verweildauer: 31 Tage
Median: 17 Tage
Aufnahmen: 146 Aufnahmen

Altersstruktur

bis 40 Jahre	1%	
41 – 50 Jahre	3%	
51 – 60 Jahre	11%	
61 – 70 Jahre	22%	
71 – 80 Jahre	25%	
81 – 90 Jahre	36%	
über 90 Jahre	2%	

Durchschnittsalter: 74 Jahre

Die aufgenommenen Bewohner*innen kamen unmittelbar zu 49% aus Palliativstationen, 36% aus einem privat häuslichen Umfeld und 13% aus Normalstationen im Krankenhaus (2% Sonstige).

90% verstarben im Hospiz und zwei Bewohner*innen wurden nach Hause entlassen.

Begleitdauer

1 Woche	25%	
2 Wochen	20%	
3 Wochen	12%	
4 Wochen	13%	
5 Wochen	5%	
6 Wochen	4%	
7 Wochen	2%	
8 Wochen	6%	
9 – 12 Wochen	6%	
13 – 26 Wochen	4%	
über 26 Wochen	3%	

Ablehnungsgründe

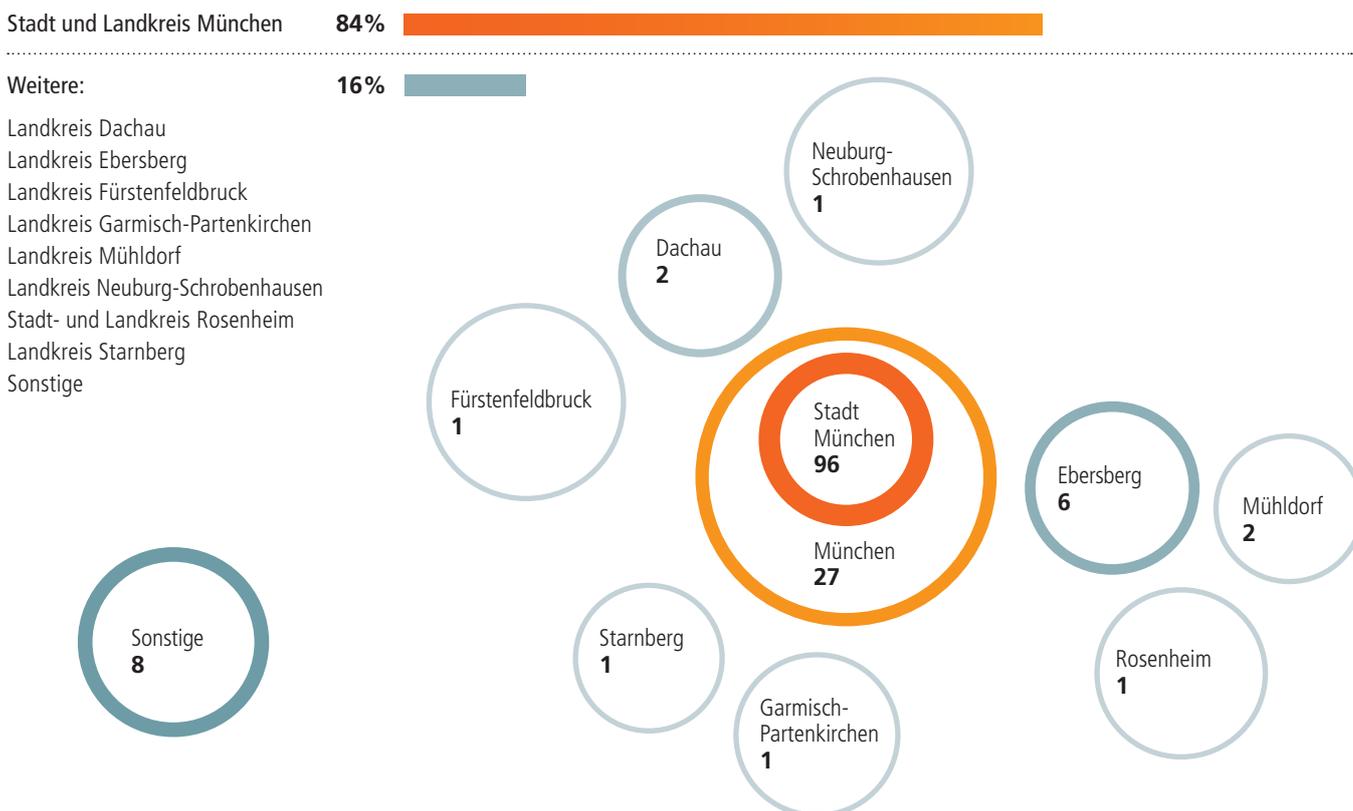
Von den 939 Anfragen zur Aufnahme wurden 793 nicht aufgenommen bzw. mussten abgelehnt werden.

verstarben vor der Aufnahme oder waren nicht mehr transportfähig	42%	
konnten in einem anderen Hospiz aufgenommen werden	16%	
die Kriterien für die Hospizaufnahme waren nicht erfüllt	10%	
die nicht erfolgte Aufnahme lag an fehlender Kapazität	3%	

Viele konnten ambulant aufgefangen oder in einem Pflegeheim aufgenommen werden.

Hinweis: Die Zahlen im statistischen Teil dieses Jahresberichts zur *Begleitung von Menschen mit Migrationshintergrund* basieren auf einer freiwilligen Selbstauskunft der betreuten Personen und erfassen so v. a. Menschen mit eigener Zuwanderungsbiografie. Dadurch kann die ausgewiesene Anzahl von der tatsächlichen Zahl an begleiteten Menschen mit Migrationshintergrund (der sog. ersten und zweiten Generation) abweichen.

Einzugsgebiete der 146 aufgenommenen Bewohner*innen

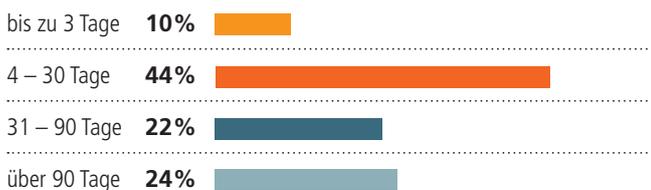


Allgemeine Begleitung im Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst

791 Begleitungen – davon 57% Frauen und 43% Männer (10% mit Migrationshintergrund)

Begleitdauer

Der Median beträgt 26 Tage.
Der Durchschnitt beträgt 93 Tage.



Altersstruktur (Ø 80 Jahre)

Der Altersmedian beträgt 84 Jahre. Die jüngste Patientin war 20 Jahre, die älteste Patientin 104 Jahre alt.

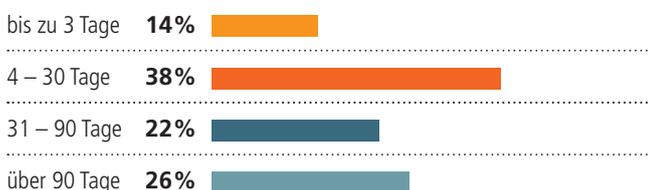


Palliativ-Geriatriischer Dienst – PGD

299 Begleitungen – davon 70% Frauen und 30% Männer (6% mit Migrationshintergrund)

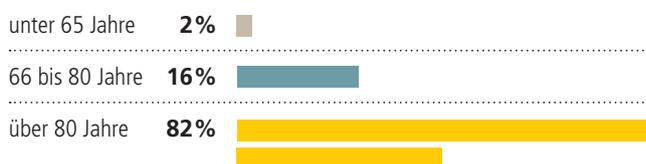
Begleitdauer

Der Median beträgt 28 Tage.
Der Durchschnitt beträgt 92 Tage.



Altersstruktur (Ø 87 Jahre)

Der Altersmedian beträgt 87 Jahre. Der jüngste Patient war 49 Jahre, die älteste Patientin 104 Jahre alt.



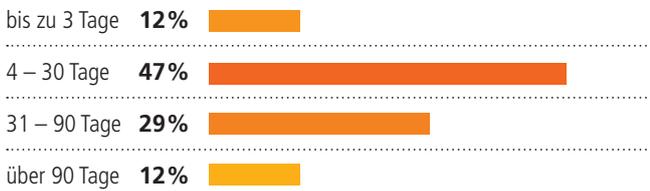
Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung – SAPV

310 Begleitungen – davon 56% Frauen und 44% Männer (17% mit Migrationshintergrund)

Begleitdauer

Der Median beträgt 25 Tage.

Der Durchschnitt beträgt 43 Tage.

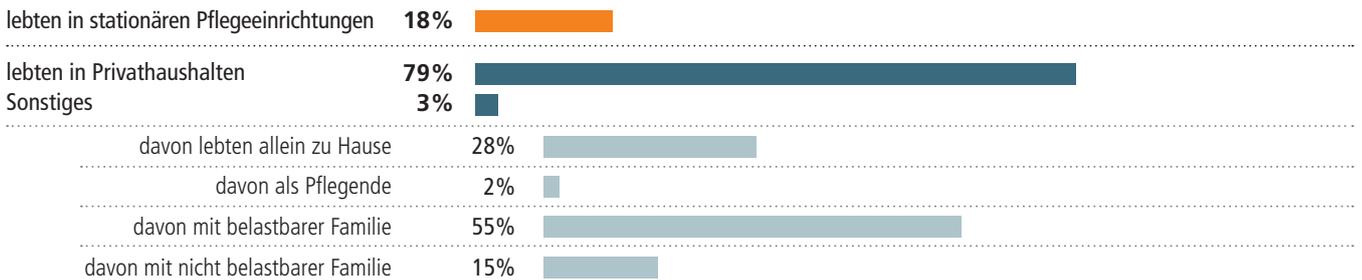


Altersstruktur (Ø 78 Jahre)

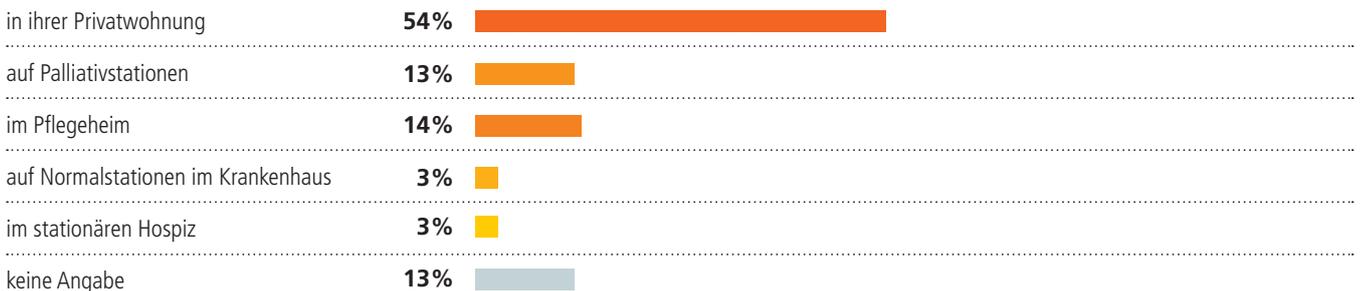
Der Altersmedian beträgt 81 Jahre. Der jüngste Patient war 20 Jahre, die älteste Patientin 104 Jahre alt.



Lebenssituation der Patienten



Abschlussgründe: 85% sind verstorben – davon



Tagesangebot Tandem

45 Besucher*innen – davon 78% Frauen und 22% Männer (24% mit Migrationshintergrund). Bei 99 angebotenen Besuchstagen haben 408 Besuche stattgefunden.

Begleitdauer

Der Median beträgt 91 Tage. Der Durchschnitt beträgt 158 Tage.

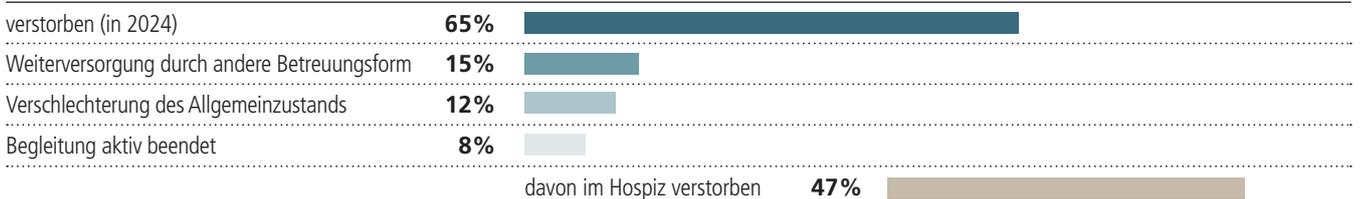


Altersstruktur (Ø 72 Jahre)

Der jüngste Patient war 36 Jahre, die älteste Patientin 91 Jahre alt.



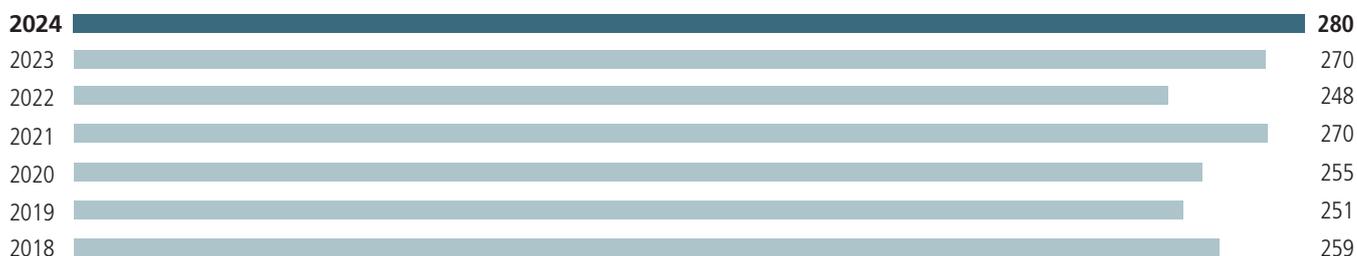
Abschlussgründe beendeter Begleitungen:



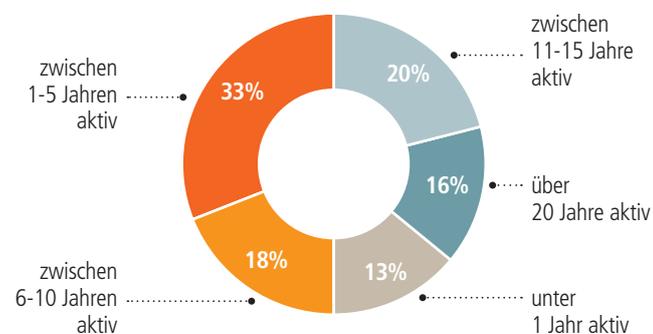
Ehrenamtliche Hospizhelfer*innen

280 aktive Hospizhelfer*innen – davon 82% Frauen und 18% Männer. Im Jahr 2024 sind 22 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden und 32 dazugekommen.

Anzahl der aktiven Hospizhelfer*innen

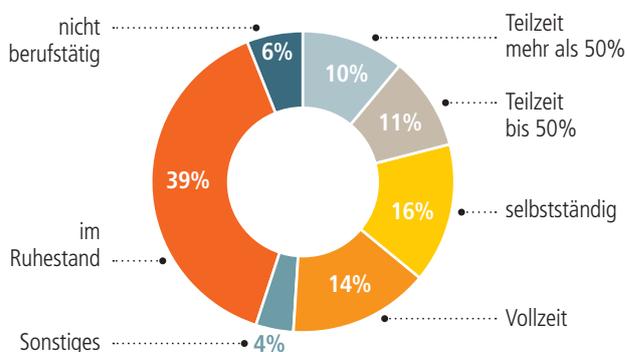


Aktive Mitarbeit in Jahren (Median 6 Jahre)



Berufstätigkeit

51% der ehrenamtlichen Hospizhelfer*innen sind berufstätig



Altersstruktur (Ø 64 Jahre)

Der Altersmedian beträgt 65 Jahre.

bis 40 Jahre	4%
41 – 50 Jahre	9%
51 – 60 Jahre	24%
61 – 70 Jahre	36%
71 – 80 Jahre	21%
über 80 Jahre	6%

Die jüngste Hospizhelferin war 28 Jahre, die älteste Hospizhelferin 89 Jahre alt.

Konfessionszugehörigkeit

ohne	39%
katholisch	28%
evangelisch	16%
buddhistisch	3%
altkatholisch	1%
muslimisch	1%
orthodox	1%
Sonstiges	1%
keine Angabe	10%

Leistungen

13.318	Stunden ohne Fahrzeit beim Patienten
3.785	Besuche insgesamt – davon:
385	Besuche in Privatwohnungen,
1.646	Besuche im Krankenhaus inkl. Palliativstation und Hospiz,
1.498	Besuche im Pflegeheim
236	Besuche Tagesangebot <i>Tandem</i>
20	Sonstige
1.761	Stunden für Fortbildungen
1.421	Supervisionsstunden
416	Stunden für Praxisbegleitungen
160	Tag- und Nachtwachen

Gründe für die Beendigung der Hospizhelfertätigkeit

Etwa 10 bis 12 Prozent beenden jedes Jahr ihre Tätigkeit. Die Gründe sind sehr vielfältig, besonders häufig sind



Allgemeines Ehrenamt

86 Ehrenamtliche – davon 77% Frauen und 23% Männer

Altersstruktur (Ø 59 Jahre)

Der Altersmedian beträgt 61 Jahre.

bis 40 Jahre	9%
41 – 50 Jahre	12%
51 – 60 Jahre	28%
61 – 70 Jahre	38%
71 – 80 Jahre	13%

Einsatzbereiche

(Mehrfachnennungen)

Verein allg. & Geschäftsbereich	22	Feiern, Veranstaltungen, Ausstellungen	2
Unterstützung Seminarbereich	21	Brückenbauer*innen	1
Verwaltung	19	Sonstiges	2
Hauswirtschaft, Hausmeister & Garten	16		

Christophorus Hospiz Institut für Bildung und Begegnung (IBB)

Für den *Christophorus Hospiz Verein e.V. München* ist Bildungsarbeit seit seiner Gründung ein Grundpfeiler des gesellschaftlichen Engagements. Schon in der Satzung ist verankert, dass „Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung zum Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“ zu tragenden Säulen der Arbeit des Vereins gehören und sein Selbstverständnis als Teil der bürgerschaftlichen Bewegung prägen. Beim Wissenstransfer aus der Praxis in die Theorie und zurück geben Ehren- und Hauptamtliche ihre eigenen praktischen Erfahrungen weiter. Dabei geht es um Werte und Haltungen, um einen kulturellen und öffentlich-gesellschaftlichen Diskurs im Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen und um die Pflege und die Weiterentwicklung der Abschiedskultur in unserer Gesellschaft. Die Begegnung mit den verschiedenen Zielgruppen bereichert unsere Arbeit, die Begleitung schwerstkranker Menschen und deren Umfeld, und ermöglicht oft einen anderen Blick darauf.



Insgesamt haben 242 Veranstaltungen des *IBB* oder anderer Veranstalter stattgefunden, an denen Mitarbeitende des *CHV* beteiligt waren. Insgesamt haben 3.673 Personen daran teilgenommen.



Hospizhelfertag im Herbst 2024 im Christophorus-Haus.

Qualifizierung und Fortbildung für ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer

Bei sechs Info-Abenden hatten 37 Teilnehmende die Möglichkeit, mit Haupt- und Ehrenamtlichen ins Gespräch zu kommen und sich über die Vorbereitung als Hospizhelfer*in zu informieren. 2024 wurden sechs Einführungsseminare angeboten, an denen 79 Personen teilnahmen, um sich mit den Themen *Sterben, Tod und Trauer* auseinanderzusetzen. Bei zwei Vertiefungsseminaren wurden 36 Teilnehmende als ehrenamtliche Hospizhelfer*innen qualifiziert.

Neben zwei Hospizhelfertagen – im Frühjahr im *Schloss Fürstenried* und im Herbst im *Christophorus-Haus* – fanden für Hospizhelfer*innen 29 Fortbildungen statt, an denen 399 Personen teilgenommen haben.

Hausführungen

Im letzten Jahr haben sich 32 Personen bei acht allgemeinen, offenen Führungen durch das *Christophorus-Haus* über unsere Angebote und Dienste informiert.

Basiskurs und Aufbaumodule Sterbebegleitung für alle

Der Kurs komprimiert Wissen und Erfahrung zur Hospizarbeit und Palliative Care in vier Unterrichtseinheiten à 45 Minuten. Wir bieten den Basiskurs mit drei Aufbaumodulen zu pflegerischen Grundkenntnissen, kommunikativen Fähigkeiten und praktischen Hilfen zum Umgang mit auftretenden Symptomen an. Im Fokus steht dabei immer die Befähigung von An- und Zugehörigen, selbst Hilfe zu leisten.

An den zehn Veranstaltungen 2024 haben insgesamt 103 Menschen teilgenommen.

Hospiz und junge Menschen in Schule und Gemeinde

Junge Menschen sind von Sterben und Tod nicht weniger betroffen als Erwachsene. Sie erleben den Verlust von Großeltern oder eines Elternteils und nehmen ebenso Anteil, wenn Angehörige von Freunden sterben.

Durch die Begegnung mit Menschen, die im Hospiz mitarbeiten, werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen behutsam mit dem Thema vertraut gemacht. Die Referierenden sind i.d.R. ehrenamtliche Hospizhelfer*innen.

485 junge Menschen konnten an 23 Veranstaltungen teilnehmen, die v.a. durch Ehrenamtliche vor Ort in Schule oder Gemeinde oder auch im *Christophorus-Haus* durchgeführt wurden.

Palliative Care-Fortbildungen bzw. -Seminare

Der CHV engagiert sich v.a. in Palliativweiterbildungen, insbesondere an der *Christophorus Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit* am *Klinikum der Universität München Campus Großhadern*, aber auch in vielen Fortbildungen für weitere Akademien und Teams in der Versorgung. Dabei spielen die Pflegeeinrichtungen eine ganz besondere Rolle.

An 535 Unterrichtseinheiten (à 45 Minuten) haben 968 Fach- und Hilfskräfte, hauptsächlich aus der Berufsgruppe der Pflegenden, teilgenommen.

Veranstaltungen zur Vorsorge

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht stellen wichtige Hilfsmittel dar, den eigenen Willen bindend festzulegen. Seit 1999 sind Mitarbeitende des CHV Teil der Autorengruppe, die koordiniert durch und im Auftrag des *Bayerischen Staatsministeriums der Justiz* die Broschüre *Vorsorge für Unfall, Krankheit und Alter* herausgibt. Sie ist im Buchhandel C.H. Beck Verlag, 2023, 21. Auflage) oder online erhältlich.

Link zur Bestellmöglichkeit über die Website des: *Bayerischen Staatsministeriums der Justiz*
Stichwort/Titel:

Patientenverfügung



144 Personen haben an 13 Informations- und Vortragsveranstaltungen teilgenommen, insbesondere zum Thema der Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.

Unterstützung in der Zeit der Trauer

Trauer ist eine sehr lebendige Kraft, wenn sie sich entfalten kann. Trauerprozesse begleiten alle unsere Abschiede. Das Gedenken spielt dabei eine besondere Rolle: Zu unseren beiden großen Gedenkfeiern für die Verstorbenen im ambulanten und stationären Bereich konnten wir auch 2024 im Gemeindesaal von *St. Bonifaz* die An- und Zugehörigen unserer Patientinnen und Patienten begrüßen.

Zudem fanden in 2024 knapp 100 Beratungsgespräche für Trauernde statt. 18 Personen wurden länger begleitet. 20 Personen nahmen an zwei sogenannten geschlossenen Trauergruppen statt, die gemeinsam mit dem *Katholischen Bestattungsdienst München* angeboten wurden.

Darüber hinaus wurde das Thema in Vorträgen und Fort- und Weiterbildungsseminaren bzw. Workshops für einzelne Gruppen eingebracht.





**CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN
MÜNCHEN**

Unsere Dienste auf einen Blick

AMBULANTER HOSPIZDIENST UND PALLIATIVE BERATUNG

Beratung und Begleitung zu Hause

SPEZIALISIERTE AMBULANTE PALLIATIVVERSORGUNG (SAPV)

Beratung, Koordination und Symptombehandlung zu Hause und im Heim

PALLIATIV-GERIATRISCHER DIENST

Beratung und Unterstützung für Bewohner und Mitarbeiter in Heimen

HOSPIZ- UND PALLIATIVBERATUNGSDIENST

für Menschen mit Behinderung

TAGESANGEBOT TANDEM

Begegnung, Austausch, Begleitung

STATIONÄRES HOSPIZ

Sicherheit und Geborgenheit in der letzten Lebensphase

FACHSTELLE PALLIATIVVERSORGUNG

in der stationären Altenhilfe in Stadt und Landkreis München

INSTITUT FÜR BILDUNG UND BEGEGNUNG

Vorträge, Fortbildung, Seminare

UNTERSTÜTZUNG IN DER ZEIT DER TRAUER

Beratung, Begleitung, Seminare

KULTURSENSIBILITÄT

Begleitung, Bildung, Vernetzung

**Christophorus Hospiz Verein e.V.
München**

Effnerstraße 93
81925 München

Tel: 089 / 13 07 87-0
Fax: 089 / 13 07 87-13

info@chv.org
www.chv.org

→ **Wir freuen uns über Spenden**
auf unser Spendenkonto:

Christophorus Hospiz Verein
SozialBank AG
IBAN DE23 3702 0500 0009 8555 00
BIC BFSWDE33XXX

Für Ihre Spende an unseren gemeinnützigen Verein stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus. Bitte geben Sie dazu Ihre vollständige Adresse an.